



Heißverformt - PUCH R 50 1965

Unter dem Motto „was die Mattighofner können, das können die Grazer schon lange“ stellte die Thondorfer Kreativabteilung 1965 der bewährten DS einen Kampfgefährten in der Schlacht um Absatzzahlen am österreichischen Mopedrollermarkt zur Seite. Einen echten Zweisitzer, der dem KTM Ponny die Stirn bieten konnte. Auch wenn das hieß, dass man sich dazu in Graz von der Blechschalenbauweise verabschieden musste. Der „Neue“ verfügte über den bewährten Gebläsemotor, der auch die DS und eben auch das Ponny des Mitbewerbers antrieb, der aber sass in einem Zentralrohrrahm, der einer Zweiarmschwinge hinten und einer geschobenen Langarmschwinge vorne gedämpft wurde. Die Karosserie gehorcht der Mode der 60er Jahre – die barocken 50er sind Schnee von gestern – und Erkenntnissen aus der Praxis: die schmutzabweisende Schürze, ein in die Frontverkleidung integrierter Schweinerfer, die flüssig designte Motorhaube mit einer bequemen Doppelsitzbank und Gepäckträger. Die Dame oder der Herr am Volant konnte am Handschalthebel aus drei Gängen wählen und über 1,7 Pferde gebieten, die bei 4800 U/Min. zur Verfügung standen – wie beim DS eben. Und genau wie beim DS wird mittels einem

Pedalpaar gestartet, mit dem auch per Rücktritt die hintere Bremse zu betätigen ist.

Weniger kreativ waren die Grazer wieder einmal bei der Namensgebung. „R“ für Roller, 50 für den Hubraum. Schlichter und minimalistischer geht es kaum. Bezeichnender werden die Namen gewesen sein, welche die Besitzer eines R's für ihre in beige /grau oder silber/rot bzw silber/blau lackierten Zweisitzer gefunden haben mögen. Denn ihre Roller hatten eine Schwachstelle, und die hieß Thermoplast. Der Name dieses Material setzt sich aus den griechischen Begriffen „thermo“ (warm) und „plassein“ (formen) zusammen, und steht für die Charaktereigenschaft dieses Kunststoff, sich unter Hitze verformen (und sogar schweißen) zu lassen – und zwar beliebig oft. Beim R 50 sind der vordere Kotflügel, der Kettenkasten, die Schürze, die Scheinwerferverkleidung und der Haubendeckel samt Motorabdeckungen aus diesem Material. Damit konnte das Kampfgewicht des R 50 trotz des schweren Rohrrahmens im Bereich der DS 50 gehalten werden. Was heißt um die 80 Kilo, Anlass für Puch ihn als „Leichtroller“ anzubieten. Leider hat Thermoplast eine weitere Eigenschaft, nämlich schon nach wenigen Jahren spröde zu werden und schlimmstenfalls sogar zu zerbröseln.

Ein Schicksal, das unserem Fotomodell erspart blieb. Dieser trägt nämlich tatsächlich noch die originalen Thermoplast-Teile und keine GFK Nachbauten, wie sie Puch Zubehörhändler inzwischen anbieten. Der Dreigang R 50 gehörte zum Bestand des RRRollipop Museums in Eggenburg und ist bei dessen Versteigerung ins Motorradmuseum Vorchdorf ([siehe HIER](#)) gekommen. Auch dort verbringt er sein Leben

stehend und konserviert, das Thermoplast wird also auch künftig hin nicht übermässig beansprucht werden.

Mehr über den R 50 und seine Zeitgenossen a la DS 50 und KTM Ponny erzählt der zweite Band der „Mopedroller aus Österreich“, erschienen im Verlag Brüder Hollinek (www.hollinek.at)







